

---

# Soziale Verantwortung in der nachhaltigen Entwicklung

---

Eine hochschulpolitische Skizze

# Soziale Verantwortung in der nachhaltigen Entwicklung

- (1) Verantwortung  
– eine schillerndes moralisches ‚Hochwertwort‘?!
- (2) Verantwortung *vor wem?*
- (3) Verantwortung *für was?*
- (4) Verantwortung *durch wen?*
- (5) Nachbemerkung:  
Verantwortung *gegen den Strom?!*

# (1) Verantwortung – eine schillerndes moralisches ‚Hochwertwort‘?!

## → Vieldeutige **Verantwortung**

- **Accountability**

- Zurechenbarkeit einer Handlung/Ereignisse

⇒ vorrangig: *rechtliche* Verantwortung

⇒ Haftung: zivilrechtlich, strafrechtlich usw.

- **Responsibility**

- Zuständigkeit für die Abhilfe einer Notlage unabhängig persönlicher Verursachung

• *Gewissenhafte* Nutzung *plichtgemäßer Ermessensspielräume*

⇒ vorrangig: *moralische* Verantwortung

⇒ „Selbstverpflichtung aus dem Vollzug von Freiheit“  
(F.-X. Kaufmann)

---

# (1) Verantwortung – eine schillerndes moralisches ‚Hochwertwort‘?!

- **Verantwortung**  
(als Accountability und Responsibility)  
**= (mindestens) dreistellige Relation**
- Wer? (Verantwortungssubjekt)
  - Was? (Verantwortungsobjekt)
  - Vor Wem? (Verantwortungsinstanz)

### → Soziale Verantwortung

- Verantwortung der Gesellschaft *für die Wissenschaft?*
- Verantwortung der Wissenschaft *für die Gesellschaft?*

### → BerlHg. Art 4

Die Hochschulen dienen der Pflege und Entwicklung von Wissenschaft und Kunst durch Forschung, Lehre und Studium und der Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten. Sie wirken dabei an der Erhaltung des demokratischen und sozialen Rechtsstaates mit und tragen zur Verwirklichung der verfassungsrechtlichen Wertentscheidungen bei.

Die Hochschulen tragen mit ihrer Forschung und Lehre zum Erhalt und zur Verbesserung menschlicher Lebens- und Umweltbedingungen bei. Sie setzen sich im Bewusstsein ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt mit den möglichen Folgen einer Nutzung ihrer Forschungsergebnisse auseinander.

### → Zwei Quellen einer grundsätzlich doppelten Dimensionierung heutiger Wissenschafts-/Forschungsethik

- einerseits:  
**Unabhängigkeit der Wissenschaft als Erfordernis epistemischer Rationalität**
  - Zurückweisung externer Einmischung („Forschungs-/Wissenschaftsfreiheit“)
  - Geltungsprüfung durch diskursive *scientific community*
- andererseits:  
**Ethos wissenschaftlicher Verantwortung:**
  - Grenze „in Menschen- und Bürgerrechten, in der Rücksichtnahme gegenüber empfindenden Lebewesen und in ökologischer Verantwortung“ (Nida-Rümelin)
  - **Originäre Dienstfunktion von Wissenschaft für die Humanisierung menschlicher Lebenswelt**

## (3) Verantwortung für was?

- **Wiederentdeckung** genuin **gesellschaftlicher Verantwortung** von **Wissenschaft** und ihrer **hochschulischen „Werkstätte“**
- Gemeinsame Erklärung von **HRK und DUK (2009)**  
**„Hochschulen für Nachhaltige Entwicklung“**

„Hochschulen sind Einrichtungen der Gesellschaft und stehen als Kern des Wissenschaftssystems mit ihren drei Aufgabenfeldern Forschung, Lehre und Dienstleistung in der Verantwortung, zur zukunftsorientierten Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. Eine zukunftsorientierte Entwicklung steht heute unter dem Leitbild der ‚Nachhaltigkeit‘. In Deutschland findet dies neben der verfassungsrechtlichen Bestimmung als ‚Staatsziel‘ (Art. 20a GG) auch bereits in Hochschulgesetzen der Länder Ausdruck. Bei der Verwirklichung nachhaltiger Entwicklung im Sinne dieses Leitbilds kommt den Hochschulen - institutionell und individuell für alle in ihr arbeitenden Personen – eine herausragende Bedeutung zu, denn nachhaltige Entwicklung fordert gesellschaftliche Akzeptanz, die durch eine ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ unterstützt und befördert werden muss, um die erforderlichen Wandlungsprozesse in individuellen Orientierungen und Handlungsweisen in der gesamten Gesellschaft zu initiieren und zu verankern.“

→ Die „**Neue Große Transformation**“:

- **Nachhaltige Entwicklung** als umfassender gesellschaftlicher Prozess

- wobei:

„**Nachhaltige Entwicklung**“  
als **Imperativ**,

„dass die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse befriedigt, ohne die Fähigkeit der zukünftigen Generation zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“

(Brundlandt-Kommission: Our common future, 1987)

→ **Bildung** als Schlüssel für die „Neue Große Transformation“

- Bildung über die ganze Lebensspanne
- Rio-Konferenz: Agenda 21, Kap 36 (1992)
- UN-Beschluss zur Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (2002)

### → **Arbeitsdefinition Nachhaltigkeit**

- spezifische **Weise** persönlicher, korporativer und gesellschaftlicher **Lebensführung** (in Wirtschaft als Produktion von Gütern und Dienstleistungen, Kultur, Freizeit, **Wissenschaft, Forschung** usw.)
- deren **Verbrauch** an stofflichen wie immateriellen **Ressourcen verallgemeinerbar**, also
  - **dauerhaft tragfähig** in der Matrix von Raum und Zeit
    - ⇒ intragenerationale Gerechtigkeit und Solidarität
    - ⇒ intergenerationale Gerechtigkeit und Solidarität
  - und darin **zukunftsfähig** (i.S. Zukunft ermöglichend)
    - ⇒ Minimierung der Einschränkungen/Vorabbelastungen zukünftiger Generationen/zukünftigen Lebens
    - ⇒ Maximierung der Gestaltungsoptionen zukünftiger Generationen/zukünftigen Lebens
- und nicht **kontraindiziert** zu **anderen Gütern gelingenden Lebens** ist.

### → nachhaltig entwickelte/sich gestaltende Wissenschaft (Forschung, Lehre/Studium)

- (hochschulische) **Wissenschaft für/über Nachhaltigkeit**
  - In Forschungsschwerpunkten
  - Studieninhalte
  - Studiengänge
- inhärent reflexives Moment:  
(selbst-) kritisch-kreative Reflexion
- (hochschulische) **Wissenschaft als nachhaltiger Prozess** der Generierung, Transfer und Verstetigung gesellschaftlichen Wissens
  - Bildungsprozesse: formelle und informelle Settings
  - nachhaltige Alltagsstrukturierungen
  - Ressourcenschonung (auch in Personalwirtschaft)
  - **Generierung von Schlüsselkompetenzen im Prozess realer Partizipation am Hochschulentwicklungsprozess**

### → **Bildung für nachhaltige Entwicklung** (Rost 2001)

- Thematisierung der eigenen Zukunft (= nachhaltig sich entwickelnde Gesellschaft) als sinnstiftendes Moment von Bildungsprozessen
- Diskurs über gesellschaftliche Werte (einschließlich der Steigerung von Ambiguitätstoleranzen als Erfordernis einer zunehmend komplexen, unübersichtlichen und widersprüchlichen Welt)
- Unterstützung der Entwicklung anspruchsvoller Kompetenzen („Schlüsselkompetenzen“)

### → **(Schlüssel-)Kompetenzen** (Rieckmann 2010)

- Subjektgebundene Dispositionen
- Zusammenwirken von kognitiven, emotionalen, volitiven und motivationalen Elemente
- Ermöglichung selbstorganisierten Handelns
- Multifunktionale und kontextübergreifende Querschnittskompetenz

### → **Gestaltungskompetenz als Bildungsziel einer BNE**

- Perspektivenübernahme
- Antizipation „unverplanbarer Zukunft“
- Disziplinübergreifende Erkenntnisgewinnung
- Umgang mit unvollständiger und überkomplexer Information
- Bewältigung individueller Entscheidungsdilemmata
- **Kooperation**
- **Partizipation**
- **Motivation („Performanzbereitschaft“)**
- Reflexion über Leitbilder
- **Moralisches Handeln**
- **Eigenständiges Handeln**
- **Unterstützung anderer**

### → Handlungsfeld: **Institutionelle Umsetzung, Infrastruktur**

- **kurzfristig:**

- Bestandsaufnahme vom gegenwärtigen Abfall und Energieaufkommen etc. und Dokumentation der Veränderungen
- Maßnahmen zur Abfallvermeidung und Abfalltrennung in Übereinstimmung mit dem Konzept der Stadt Eichstätt
- Maßnahmen zur Energieeinsparung im Anschluss an die Vorschläge des Stud. Konvents („Sustainable Campus“) und in enger Kooperation mit dem Bistum, wie z.B. Schalter-Steckdosen für alle elektronischen Geräte und Energieeinsparungsmaßnahmen im Rechenzentrum/Computerbereich.
- Motivation und Einbezug von Vorschlägen aller Uni-Angehörigen und Studierenden
- Verstärkte Berücksichtigung von (B)NE-Gesichtspunkten bei der Beschaffung von Möbeln, Büromaterial etc.
- Sichtbarmachung der vorhandenen Literatur/Medien in diesem Bereich

- **mittelfristig:**
  - Einbezug der Studierenden in konkrete Optimierungsmöglichkeiten auf dem Campus im Rahmen von Veranstaltungen, z.B. Projektarbeiten, Seminararbeiten, Examensarbeiten
  - Weiterbildung aller Uni-Angehörigen
  - Aufbau eines Bibliothek-Schwerpunktes zu diesem Bereich
  - Verbesserung der Verkehrssituation, z.B. Campus-Räder, Verbesserung von Busverbindungen, Erhöhung des Mobilitätsmixes.
  - Naturnahe Gestaltung von Grünflächen im Verantwortungsbereich der Hochschule, Begrünung von Fassaden und Dachflächen.
  - Nachhaltigkeit als Prinzip der Personalbewirtschaftung (Arbeitsabläufe, Ressourcen).

### → Nachhaltigkeit als *normatives Konzept*

- *gestaltungsbedürftig* (durch aktiven Prozess)
  - keine Naturwüchsigkeit des Werdens
  - Notwendigkeit vernetzter Akteure
- *durchsetzungsbedürftig*:  
*weil: Hochschule*
  - als „Einrichtungen mit Autonomiebegünstigungen“, die gegenüber Interventionen von außen regelmäßig einen hohen Grad an Dickhäutigkeit/Resilienz aufweisen
  - als „organisierte Anarchie“, deren typisches Entscheidungsverhalten „durch Unklarheit, Mehrdeutigkeit und einen geringen Selbstreflexionsgrad gekennzeichnet sind und (...) häufig eher zufällig getroffen werden.“
  - ‚Lehrstuhl‘ als Trutzburg

### → **Problem der ‚Verantwortungsdiffusion‘**

- Verlust des Gefühls persönlicher Zuständigkeit
- durch Unübersichtlichkeit der Handlungsketten und Entscheidungsgefüge
- durch Rückbezug auf rechtlich fixierte Entscheidungs- und Handlungsvorgaben (‚Dienst nach Vorschrift‘)

→ Dazwischen:

- **Politische Verantwortung:**

- „wem ein besonderes Maß an Macht anvertraut wird, d.h. ein breiter Zuständigkeitsbereich und staatliche Mittel zur Durchsetzung des eigenen Willens“

⇒ stellvertretende Verantwortung

- **Aufgabenverantwortung**

- Zusammenspiel aus
  - Erwartung Dritter
  - Selbstverpflichtung
- Keine bloße Pflichtenerfüllung („Dienst nach Vorschrift“)
- Nutzung von Ermessensspielräumen zur Erfüllung legitimer Interessen (der Organisation, der Gesellschaft usw.)

## (5) Nachbemerkung: Verantwortung *gegen den Strom*?!

### → **Carl-Friedrich von Weizsäcker 1999:**

„Im großen und ganzen macht man Karriere durch die Ergebnisse, die man gewinnt im Sinne entweder der reinen Grundlagenforschung oder der Anwendung der Wirkung erster Ordnung. Wer das macht, der wird Ordinarius oder Ministerialdirektor oder was er jeweils sein mag, wonach sein Ehrgeiz strebt. Hingegen derjenige, der diese Ordnung bedenkt, riskiert seine Karriere. Und jetzt würde ich eine relativ scharfe Formulierung wählen: Solange die Wissenschaft so beschaffen ist, dass dieses die Folge ist, ist die Wissenschaft ein Unheil in der Gesellschaft.“

(Chancen und Gefährdungen der gesellschaftlichen Freiheit durch wissenschaftlich-technischen Fortschritt, 1999)